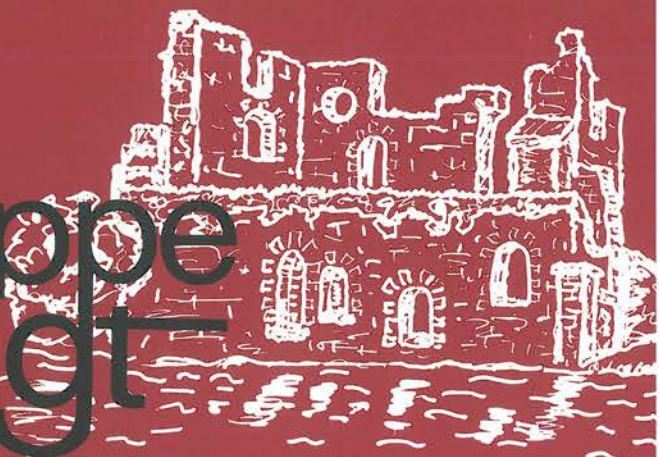


wo die Lippe springt



Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



- Das Heimatmuseum ist eröffnet • Untersuchungen der Lippspringer Quellen 1996
- Aus der Geschichte des Hauses Kirchplatz Nr. 10 • Sorgen in und um Bad Lippspringe

Ausgabe 26 · Dezember 1997 · 9. Jahrgang

Die Themen dieser Ausgabe

Lippspringe aktuell

Das Heimatmuseum
ist eröffnet 3

Sorgen in und um
Bad Lippspringe 10

Aus den Arbeitskreisen

Aus der Geschichte
des Hauses Bad
Lippspringe,
Kirchplatz Nr. 10 13

Rückmeldung 24

dütt un datt

Untersuchungen
und Beobachtungen
der Lippspringer
Quellen im Jahre
1996 25

Einladung zur
Mitgliederversammlung
für das Jahr 1997 35

Titelfoto:
Morgenstimmung an der
Jordanquelle
(Foto: M. Hagemann)

Für diese 26. Ausgabe stand die Redaktion dieser Zeitschrift wieder einmal vor einer angenehmen wie schwierigen Aufgabe: Es lagen so viele Artikel vor, daß eine Auswahl erfolgen konnte beziehungsweise notwendig wurde. Noch kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns von unserem Mitglied Dr. Heinrich Heuser vom Geologischen Landesamt in Krefeld ein längerer, sehr fundierter Artikel über die Geschichte der Trinkwasserversorgung in Lippspringe. Er hätte thematisch gut zu dem bereits vorgesehenen Beitrag von Martin Cichon über seine Untersuchungen zu den Lippspringer Quellen gepaßt. Allerdings wäre dann nahezu das gesamte Heft gefüllt gewesen. So mußten wir der Vielfalt zuliebe den Artikel von Dr. Heuser für eine spätere Ausgabe zurückstellen. Wir danken Dr. Heuser wie auch den anderen Verfassern zurückgestellter Artikel für ihr Verständnis!

In eigener Sache

Neben dem bereits erwähnten Artikel von Martin Cichon, auf den sich auch unser Titelbild bezieht, waren aktuelle Ereignisse wie die Eröffnung des Heimatmuseums oder die kritische Situation des Kurortes Lippspringe zu berücksichtigen. Walter Göbel und Robert Meier setzen mit ihrem Bericht über die Geschichte der Stätte Kirchplatz 10, Tümsmeyer, die in der vorigen Ausgabe begonnene Serie fort, die bei unseren Lesern viel Anklang gefunden hat. Gut nachvollziehen lassen sich an den wiedergegebenen Daten die sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse früherer Zeiten, beispielsweise das Angewiesensein auf die Bewirtschaftung von Land oder die hohe Kindersterblichkeit. Viel Leid läßt sich erahnen, aber auch viel Mut und Gottvertrauen. Zu diesen und den anderen Artikeln wünschen wir unseren Lesern eine interessante Lektüre.

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck:
Buch- und Offsetdruck Machradt Graph. Betrieb
Arminiusstraße 22, 33175 Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 1997 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweilswerbenden Institutionen aus. Auflage: 2000
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Lippspringe aktuell

Das Heimatmuseum ist eröffnet

Von Wilhelm Hagemann und August Leimenkühler



Am 28. November 1997 wurde die „Heimatgeschichtliche Präsentations- und Arbeitsstelle“ im Haus Hartmann gemeinsam von der Stadt und dem Heimatverein Bad Lippspringe eröffnet. Dieses Ereignis gibt Anlaß zu einer Rückschau auf die Bemühungen zum Aufbau eines Heimatmuseums für Bad Lippspringe und zu einem Blick auf den erreichten Stand.

Es war sicherlich ein Glücksfall für unsere Stadt, daß Anfang des Jahrhunderts der damalige Vikar an der St. Martinskirche, Paul Fürstenberg, sich für die Geschichte seiner ersten Wirkungsstätte besonders interessierte, so daß er im Jahre 1910 das Buch „Geschichte der Burg und Stadt Lippspringe“ herausbrachte. Erstmals war damit die beachtliche Vergangenheit des Ortes systematisch dargestellt worden. Allerdings führte das in der Folgezeit nicht zu einer besonderen Pflege der Ortsgeschichte, wie man hätte annehmen können. So gab es beispielsweise kein geordnetes Archiv und niemand wußte so recht, was denn aus der Vergangenheit Lippspringes noch irgendwo vorhanden war. Der von Paul Fürstenberg erreichte Erkenntnisstand wurde über viele Jahrzehnte hinweg unhinterfragt als gültig angenommen. Weder von der Bevölkerung noch von der Stadtverwaltung erhielten die Stadtheimatspfleger bei ihren Bemühungen eine angemessene Unterstützung. Entsprechende Klagen sind überliefert.

Einen Anstoß zur Änderung gab das im Jahre 1980 gefeierte 1200-jährige Jubiläum Lippspringes. Im Vorfeld dieses Ereignisses wurde die seit 1975 bei der Kurverwaltung tätige Williburg Freiin Schilling von Canstatt damit beauftragt, ein stadthistorisches Archiv aufzubauen. Dieser Aufgabe konnte sich Frau von Schilling nach ihrem Eintritt in den Dienst der Stadt mit Beginn des Jahres 1980 ganz widmen. Bereits im Sommer dieses Jahres gelang es ihr, in den Räumen der Sparkasse Bad Lippspringe und mit deren finan-

zu präsentieren. Darunter waren die Stadtrechtsurkunde von 1445, alte Ansichten und Pläne der Stadt, eine farbige Fotografie der Urkunde Karls des Großen aus dem Jahre 780 mit dem erstmals genannten Namen „Lippiagyspringiae“ und zahlreiche Gebrauchsgegenstände aus früherer Zeit. Die Gegenstände stammten aus dem Besitz der Stadt, waren Leihgaben aus Museen oder von einzelnen Bürgern zur Verfügung gestellt worden. Schon damals wurde der Bedarf nach einem Heimatmuseum als Ort der Dauerpräsentation städtischer Geschichtszeugnisse deutlich.

Es sollte allerdings noch drei Jahre bis zur Gründung des Heimatvereins dauern, bis diese Idee eine konkretere Form erhielt. Der neu gegründete Heimatverein hatte nämlich den Aufbau eines Heimatmuseums in seine Satzung aufgenommen. Als Ort war die in der Renovierung befindliche Kaiser-Karls-Trinkhalle vorgesehen. Bereits bis zum Jahresbeginn 1984 war eine ausstellungsfähige Sammlung zusammengetragen worden. Sie fand in Räumen des alten Prinzenpalais, das inzwischen als „Haus des Kurgastes“ eingerichtet geworden war, eine erste Unterkunft (s. Abb. 1). Neben dem damaligen Ortsheimatpfleger August Leimenkühler hatten sich Bürgermeister Josef Antpöhler und Stadtdirektor Heinrich Kohlbrei sowie die Heimatvereinsvorsitzende Elisabeth Winkler besonders für die Errichtung eingesetzt.



Die Eröffnung der heimatgeschichtlichen Ausstellung zu Anfang des Jahres 1984 im Prinzenpalais. (Von links: Stadtheimatpfleger A. Leimenkühler, Direktor Ludwig, Kurverwaltung, Ratsherr und Fraktionsvorsitzender A. Thiele, Stadtdirektor H. Kohlbrei, Heimatvereinsvorsitzende E. Winkler, Bürgermeister J. Antpöhler, Ratsherr und Schulleiter F. Berger, Oberförster J. Koch, Neuenbeken, in Bad Lippspringe langjährig als Bodendenkmalspfleger tätig.)

Mit der Fertigstellung der Kaiser-Karls-Trinkhalle erfolgte im Sommer 1986 der Umzug des Museums. Im hinteren Raum, dem ehemaligen Schankraum, stand zunächst genügend Raum zur Präsentation zur Verfügung. Die Mitglieder des Heimatvereins übernahmen die Betreuung des Museums, das zunächst regelmäßig mittwochs und sonntags geöffnet wurde. Die Ausstellung konnte durch Kauf privater Sammlungen, durch die Rückführung von Lippspringer Funden aus verschiedenen anderen Museen und durch private Leihgaben Schritt für Schritt erweitert werden.

Schon bald erwies sich der zur Verfügung stehende Raum als zu klein. Hinzu kam, daß bei anderweitigen Nutzungen der Kaiser-Karls-Trinkhalle die zahlreichen Vitrinen und Schautafeln immer wieder zur Seite geräumt werden mußten. Auch bestand keine Möglichkeit, daß sich Besucher über das reine Anschauen der Exponate hinaus mit den hier präsentierten Objekten und Themenbereichen auseinandersetzen konnten. Neuere Funde, zum Beispiel von archäologischen Grabungen, konnten aus Raumangel bald nicht mehr präsentiert werden. So entstand der Wunsch nach angemessenen, ausbaufähigen Räumen für ein städtisches Geschichtsmuseum, in das auch der Heimatverein seine inzwischen erfolgten Erwerbungen und Sammlungen einbringen konnte.

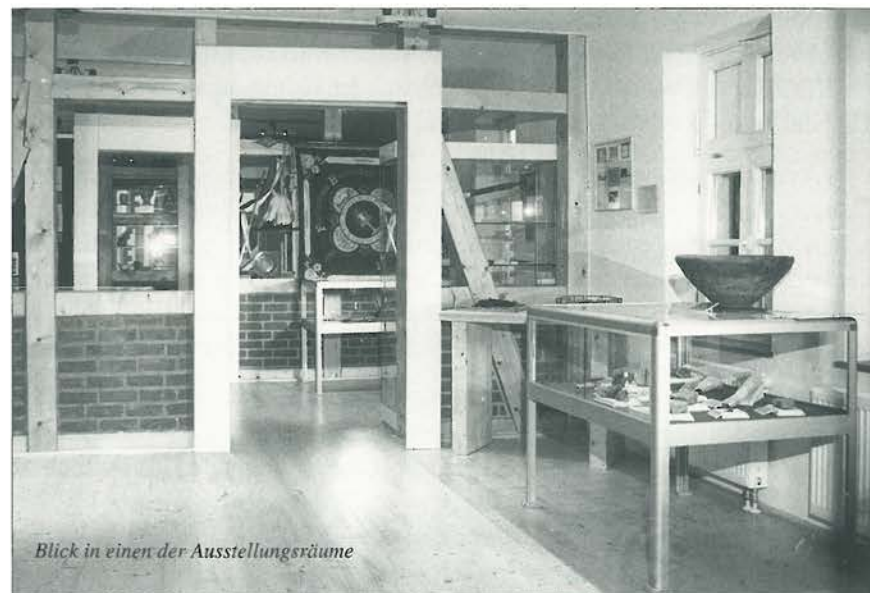
Eine Möglichkeit dazu eröffnete sich, als die Stadt Bad Lippspringe Ende des Jahres 1991 dem Gedanken nähertrat, das geschichtsträchtige Haus Hartmann am Kirchplatz, das zu verfallen drohte, durch Kauf zu erwerben und zu einer Begegnungsstätte auszubauen. In einer ersten Zusammenkunft der interessierten Vereine und Institutionen am 29. 1. 1992 legte der Vorsitzende des Heimatvereins eine inhaltliche wie räumliche Konzeption für ein Heimatmuseum vor. Von Anfang an war daran gedacht, über die reine Präsentation hinaus Arbeitsmöglichkeiten für Besucher des Museums, besonders Lippspringer Bürger und Kurgäste, zu schaffen. Dem besonderen Charakter des Hauses als Fachwerkkonstruktion sollte eine Raumkonzeption entsprechen, die durch Beseitigung der Ausfachungen der Innenwände und Erhaltung der Balkenkonstruktion eine räumliche Aufteilung nach Themenschwerpunkten bei gleichzeitiger hoher Transparenz der Gesamtanlage gestattete. Bei der Ausführung erwies sich allerdings, daß die alte Balkenkonstruktion gänzlich durch neue Hölzer ersetzt werden mußte. So gestaltete sich der Umbau technisch wie organisatorisch recht schwierig und es traten zahlreiche Verzögerungen ein. Schließlich konnte das erste Obergeschoß mit den eingerichteten Tagungsräumen am 9. Mai 1997 eröffnet werden. Zu gleicher Zeit war auch das für die Heimatgeschichte vorgesehene zweite Obergeschoß fertiggestellt, so daß der innere Aufbau des Museums beginnen konnte. Der durch das starke Balkenwerk und den Dielenfußboden in diesen Räumen dominierende Eindruck

des naturfarbenen Holzes war nach den Plänen des Innenarchitekten Josef Proppe mit Gittern aus Edelstahl und mit Durchgangselementen aus lackiertem Schichtholz kontrastiert worden. Diese Elemente tragen jetzt auch die Bezeichnungen der einzelnen Ausstellungsräume, nämlich Erdgeschichte des Raumes Lippspringe, Siedlungszeugen von der Steinzeit bis heute, Mittelalterliche Geschichte Lippspringes, Neuere Geschichte Lippspringes, Geschichte des Bades Lippspringe.

Innerhalb der einzelnen Räume wurden dann wiederum Schwerpunkte gebildet. So zeigt beispielsweise der Raum „Mittelalterliche Geschichte Lippspringes“ in einer Ecke zunächst die Bedeutung Lippspringes zur Zeit Karls des Großen auf. Hier finden sich in einer Vitrine neben einem erklärenden Text die Fotokopie der Urkunde aus dem Jahre 780 mit dem herausgehobenen Ortsnamen ebenso wie die aus der gleichen Zeit stammenden Funde des sächsischen Schwertes und einer Lanze. Die gegenüberliegende Raumecke zeigt in einer Vitrine Scherbenfunde aus den untergegangenen Dörfern um Lippspringe, die bis in die karolingische Zeit zurückreichen. Die Lage der Dörfer ist anhand einer Karte erläutert. Diese Dörfer wurden meist mit der Burggründung in Lippspringe aufgegeben. Deshalb schließt sich eine Informationstafel zur Geschichte der Burg Lippspringe an. Von hier wird auf die benachbarte Vitrine mit Informationen zu den Burgmannshöfen verwiesen. Die mittelalterliche Geschichte Lippspringes rundet sich ab durch die Erhebung des Ortes zur Stadt. Mit der Stadtrechtsurkunde ist das zentrale Dokument in der entsprechenden Vitrine enthalten, die zudem noch Informationen zum alten Bürgerbuch der Stadt und zum Bürgereid gibt. Hier wird ferner schon auf die enge Verflechtung der Stadtgeschichte mit der Kirchengeschichte verwiesen, die sich dann mit den Exponaten aus der Geschichte der Fronleichnambruderschaft anschließt und in den nächsten Raum überleitet.

Als eine Besonderheit weist das Museum zahlreiche Veranschaulichungen geschichtlicher Szenen durch bemalte Zinnfiguren aus. So ist beispielsweise im geschilderten Raum zur mittelalterlichen Geschichte Lippspringes der Einzug Karls des Großen ebenso dargestellt wie die Verleihung der Stadtrechte an Lippspringe oder eine Szene zu Hexenprozessen in der Lippspringer Burg. Diese von Johannes Ricke unter Beteiligung von Johannes Schwarzenberg geschaffenen Szenarien sollen vor allem auch jüngere Besucher ansprechen. Demgemäß werden diese Exponate auch in kindergerechter Höhe präsentiert.

Wie bereits erwähnt, sollte ein Museum nicht nur eine Stelle der Präsentation sein, sondern auch eine vertiefte Beschäftigung mit der dargestellten Thematik ermöglichen. Deshalb grenzt an die eigentlichen Ausstellungsräume zunächst die heimatgeschichtliche Bibliothek an. Sie umfaßt vor allem die



vom Heimatverein zusammengetragenen Bestände an Büchern und sonstigen Informationen und lädt mit Arbeitstischen und Lesesesseln zum informierenden Verweilen ein. Die Literatur ist weitgehend nach Themenkreisen geordnet, so daß man sich in der Regel selbst bedienen kann. Für die Folgezeit ist darüber hinaus die Erstellung eines Museumsführers geplant, der zu den einzelnen Exponaten jeweils die zur vertiefenden Information vorhandene Literatur angibt. Desweiteren soll eine Verschlagwortung in der Form erfolgen, daß ein zur Verfügung stehender Rechner nach Eingabe des Schlagwortes jeweils auf entsprechende Literatur und andere Informationsmöglichkeiten verweist.

Besonders für audiovisuelle Informationen steht ein eigener Raum zur Verfügung. Er sticht zunächst dadurch ins Auge, daß er mit Möbeln aus dem alten Lippspringer Rathaus an der Lippequelle ausgestattet ist (geschnitzter Aktenschränk und großer Besprechungstisch, Stühle mit dem Lippspringer Stadtwappen). Hier soll demnächst ein Fernsehgerät mit Videorecorder die Möglichkeit bieten, die vorhandenen Videofilme über Bad Lippspringe und seine Umgebung anzusehen. Auf längere Sicht sollen auch alle vorhandenen älteren Fotos beispielsweise aus der Sammlung Gottesbüren verschlagwortet werden und über einen Rechner auf dem Bildschirm abrufbar sein. Im angrenzenden Raum stehen derzeit zwei Rechner mit Druckern zur Verfügung, die zunächst für die Beschriftung der zahlreichen Objekte benötigt wurden. Neben den bereits benannten Aufgaben sollen sie in Zukunft insbesondere auch der Lippspringer Familienforschung dienen. Das Bestreben geht dahin,

die in verschiedenen Familien vorliegenden Informationen hier verfügbar zu machen. Gedacht ist ferner an Einführungskurse in die Familienforschung mit Hilfe des Rechners. Auch eine systematische Erfassung der Lippspringer Kirchenbücher wird langfristig erwogen.

Neben der nunmehr eröffneten Etage steht mit dem großen Dachboden zusätzlicher Raum für künftige Nutzungen zur Verfügung. Er könnte mit relativ einfachen Mitteln und geringen Kosten hergerichtet werden. Zu präsentieren wären hier beispielsweise alte handwerkliche Geräte, möglichst zu Werkstätten komponiert, oder auch bäuerliches Gerät aus früherer Zeit. Schließlich könnte an Sonderausstellungen von Gemälden, Zeichnungen u.ä. gedacht werden.

Die genannten Aufgaben zeigen, daß hier in der Tat nicht nur ein Museum, sondern eine ortsgeschichtliche Präsentations- und Arbeitsstelle entstanden ist und weiter ausgebaut werden soll. Die erfolgte Eröffnung des Museums war deshalb nur ein Schritt, wenn auch ein großer. Es wird aber noch sehr viel Arbeit erfordern, bis der oben umrissene Stand erreicht ist. Wir sind aber sicher, daß sich das nunmehr Erreichte im Vergleich sehen lassen kann. Sowohl von der räumlichen Wirkung als auch von der Anzahl und Qualität der Exponate und von der Präsentationsform her kann eine Stadt wie Bad Lippspringe auf dieses Museum stolz sein. Für interessierte Bürger und Kurgäste, insbesondere aber auch für Lehrer, Schulklassen und Arbeitsgemeinschaften stehen Informations- und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung, die hoffentlich auch entsprechend genutzt werden. In Absprache mit der Stadt Bad Lippspringe soll das Museum zu folgenden Zeiten geöffnet und kostenlos zugänglich sein: Mittwochs und samstags von 14 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr. Darüber hinaus sollen Sondertermine nach Absprache möglich sein.

Zur kontinuierlichen Wahrnehmung der umfangreichen Arbeiten hat der Heimatverein einen neuen Arbeitskreis „Heimatismuseum“ ins Leben gerufen. Er steht unter der Leitung von Johannes Ricke, der sich in den sechs Monaten seit der Fertigstellung der Räume mit großem Engagement und Zeitaufwand, vielfach bis zur physischen Erschöpfung, der Aufgabe des Museumsaufbaus gewidmet hat. Dabei standen ihm engagiert zur Seite: Mara Behrens, Josef Benteler, Fritz Gottesbüren, Ferdinand Großmann, Willi Heggemann und Johannes Schwarzenberg. Diese Gruppe hat beispielsweise den Einbau von Vitrinen in das Balkenwerk ebenso in kostensparender Weise besorgt wie die Anfertigung von Präsentationstischen („Designermöbel“) oder die sachgerechte wie ästhetische Ausstattung der zahlreichen Vitrinen und Schautafeln. Über die vorhandenen Bestände hinaus haben sie zum Teil auch eigene Stücke eingebracht und sich um weitere Exponate bemüht. Ihnen gebührt sicherlich im Namen der gesamten Stadt Bad Lippspringe ein großer Dank für ihren

vorbildhaften, uneigennützigem Einsatz. Sie haben damit ein hervorragendes Beispiel für Bürgergesinnung gegeben, die gerade in der gegenwärtigen Zeit besonders notwendig erscheint. Die Genannten werden auch in Zukunft im Rahmen der neuen Arbeitsgruppe „Heimatismuseum“ für die begonnene Aufgabe zur Verfügung stehen. Es werden aber darüber hinaus weitere Personen gesucht, die sich diesem Kreis anschließen. Insbesondere ließe sich dann die Betreuung während der Öffnungszeiten auf mehr Schultern verteilen. Zur Mitarbeit bereite Personen mögen sich bitte wenden an Johannes Ricke, Adolf-Kolping-Str. 31, Tel. 8 36 12.

Neben dem genannten Personenkreis sei auch denen gedankt, die durch Leihgaben zum Aufbau des Museums beigetragen haben. In diesem Zusammenhang seien besonders Pastor Tanger von der St. Martinsgemeinde, Herr Schlüter als Leiter der Feuerwehr sowie Herr Ritter als Sammler von Feuerwehrrequisiten erwähnt. Dank gebührt auch den Herren Tendies und Kortekamp sowie Frau Woelk vom Medizinischen Zentrum für Gesundheit, die sich um die Beschaffung und Präsentation der Ausstellungsobjekte für den Raum zur Geschichte des Bades Lippspringe besonders bemüht haben. Schließlich sei auch Herrn Hans Kanngießer ein herzliches Dankeschön dafür ausgesprochen, daß er eigene Werke mit Lippspringer Motiven zum Schmuck der Nebenräume zur Verfügung gestellt hat.

ULRICH THIELE

ANTIQUITÄTEN

Das Suchen hat ein Ende!

Bei uns finden Sie sämtliche Restaurationsartikel,
wie **stilechte Beschläge, Profilleisten ...**

DER SPEZIALIST FÜR WEICHHOLZMÖBEL

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Detmolder Str. 198 · 33175 Bad Lippspringe · Tel./Fax (0 52 52) 22 28

Sorgen in und um Bad Lippspringe



Am Ende dieses Jahres 1997 blicken viele Lippspringer Bürger mit Sorge in die Zukunft. Zusätzlich zu den bereits vorgenommenen Entlassungen sollen weitere 230 Menschen ihren Arbeitsplatz im Kurbereich verlieren. Das wie die stark verringerte Zahl der Kurgäste gefährdet den Arbeitsplatz und das Einkommen zahlreicher weiterer Menschen, die direkt oder indirekt vom Kurbetrieb leben. Und weil Heimat für Menschen eben auch dort ist, wo man seine befriedigende Arbeit und sein Einkommen hat, ist auch der Heimatverein von diesen Entwicklungen betroffen. Über die menschlichen Schicksale hinaus wirken sich diese krisenhaften Entwicklungen zudem auch auf das örtliche Erscheinungsbild aus, das einem Heimatverein ebenfalls angelegen sein muß. Da ist zunächst die abnehmende Belebtheit der Straßen, Plätze und Parks, dann die Verminderung der bunten Vielfalt von Geschäften, Gastwirtschaften und Pensionen und schließlich – bei schrumpfenden finanziellen Möglichkeiten – auch die geringere Attraktivität des von den Bewohnern, der Stadt und den Kurbetrieben maßgeblich beeinflussten Erscheinungsbildes des Ortes.

Angesichts solcher Entwicklungen ist es verständlich, daß die Funktionen und Verantwortung Tragenden sich kritischen Fragen stellen müssen. Hätten sie die Entwicklung nicht besser voraussehen müssen, um jetzt angemessener darauf reagieren zu können? Sind durch Fehleinschätzungen vielleicht günstigere Entwicklungen verbaut worden? Spricht es nicht gegen die Einschätzungsfähigkeit der Verantwortlichen, daß noch in den letzten Jahren Kliniken mit großem finanziellen Aufwand um- und ausgebaut sowie erworben wurden, die nun unter Druck verkauft werden müssen? Mußte es soweit kommen, daß nun mit den wertvollen Grundstücken an der Vom-Stein-Straße sozusagen das Tafelsilber verkauft wird? Fragen über Fragen. Wer kann hier objektiv urteilen und den Verantwortlichen damit gerecht werden? Nachher sind immer viele klüger. In Anschuldigungen tritt zudem das Wünschenswerte leicht an die Stelle des Möglichen oder Zumutbaren. Man muß allerdings versuchen, aus den Vorgängen für die Gegenwart und Zukunft zu lernen. Hilfreich ist dabei manchmal auch ein Blick in die Vergangenheit, vor allem auch als Aufhellung des Weges, der in die kritische Gegenwart führte.

Krisen hat es in der über 150-jährigen Geschichte des Bades Lippspringe schon mehrfach gegeben. Da war zunächst die zum Ende des vorigen Jahrhunderts, als das bis dahin vorherrschende selbstzahlende Publikum weglieb und man sich auf die Kassenpatienten umstellen mußte. Große Kliniken und Krankenhäuser unterschiedlicher Stiftungen und Institutionen traten damals an die Stelle der zahlreichen privaten Hotels. Das für den Kurort zunächst schmerzhafteste Hotelsterben eröffnete dann in der Folgezeit aber zahlreichen Privatleuten als Pensionsbetreibern eine Existenzchance.

Eine zweite Krisenzeit zeichnete sich zum Ende der 20er Jahre ab. Die damals ausgebrochene Weltwirtschaftskrise ließ die Anzahl der jährlichen Kurgäste von 14 936 im Jahre 1925 auf 2 622 im Jahre 1932 schrumpfen. Allein von 1929 auf 1930 mußten 53 von 168 privaten Kurheimen und Pensionen schließen.¹ Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse führte dann aber bald auch wieder zu einem angemessenen Kurbetrieb.

Noch gut in Erinnerung ist älteren Lippspringern die in der Folge des 2. Weltkrieges eingetretene Krise, als die Briten bis 1954 durch Besetzung der wichtigsten Kurbauwerke und durch die Sperre der Kurparks den Badbetrieb nahezu ganz zum Erliegen brachten. Damals wurde die Notzeit positiv genutzt: Der bis dahin auf verschiedene Betreiber aufgeteilte Kurbetrieb wurde in kommunaler Trägerschaft zusammengefaßt. Der weitsichtige wie tatkräftige Kurdirektor Hartmann betrieb die Umstellung des Bades von einem Lungenheilbad auf die Behandlung anderer Atemwegserkrankungen wie Asthma und auf Allergien. Im Unterschied zu anderen Kurorten wurde der Bau großer Kliniken der Versicherungsanstalten verhindert, indem man eigene Kliniken baute und auch private Pensionen und Kurheime in ein Angebotspaket aus Unterkunft, Beköstigung und medizinischer Versorgung einbezog (Lippspringer System).²

Dieses System geriet in die Krise, als die Rentenversicherungsträger und Krankenkassen Mitte der 70er Jahre immer stärker darauf drängten, stationäre Heilbehandlungen nur noch in Kliniken und Sanatorien durchzuführen. Das war das Aus für die meisten der bis dahin zahlreichen und das Ortsbild stark mitbestimmenden privaten Pensionen und Kurhäuser. So ging zwischen 1971 und 1981 die Zahl der Betten in privat betriebenen und mit Sozialkurgästen belegten Häusern von 527 auf 95 zurück. Die Gästezahl in diesen Pensionen und Kurheimen reduzierte sich von 5 087 auf 754. Allerdings kam es aufgrund der rechtzeitig gebauten Kliniken insgesamt nicht zu dramatischen Einbrüchen bei den Kurgastzahlen. Zudem half auch die damals günstige konjunkturelle Allgemesinsituation bald über die entstandenen Probleme hinweg, zumal bei den Kuranstalten zahlreiche neue Arbeitsmöglichkeiten entstanden waren.

Gerade diese günstigen konjunkturellen Randbedingungen fehlen aber in der derzeitigen Situation. Auch zeigt sich, daß die über Jahrzehnte für Lippspringe richtige und erfolgreiche Politik der Abwehr von eigenen Klinikbauten der großen Versicherungsanstalten jetzt negativ zu Buche schlägt. Diese Institutionen belegen nämlich – laut gerichtlichem Urteil auch legal – zunächst ihre eigenen Häuser mit Patienten. Verständlicherweise wird in diesem Zusammenhang danach gefragt, ob rechtzeitig mehr längerfristige Verträge mit Versicherungsanstalten möglich gewesen wären.

Die Verantwortlichen in Bad Lippspringe standen und stehen in schweren Entscheidungen. Eine konjunkturelle Besserung, die auch wieder mehr Patienten bringen könnte, zeichnet sich nicht ab. Die Kranken- und Rentenversicherungen stecken ihrerseits in einer schwerwiegenden Finanzierungskrise. Die früheren Verhältnisse scheinen unwiederbringlich vorbei, eine starke Reduzierung und Konzentration des Kurbetriebes unvermeidlich zu sein. Eine faire, solidarische Lastenverteilung ist das Gebot der Stunde!

Anmerkungen:

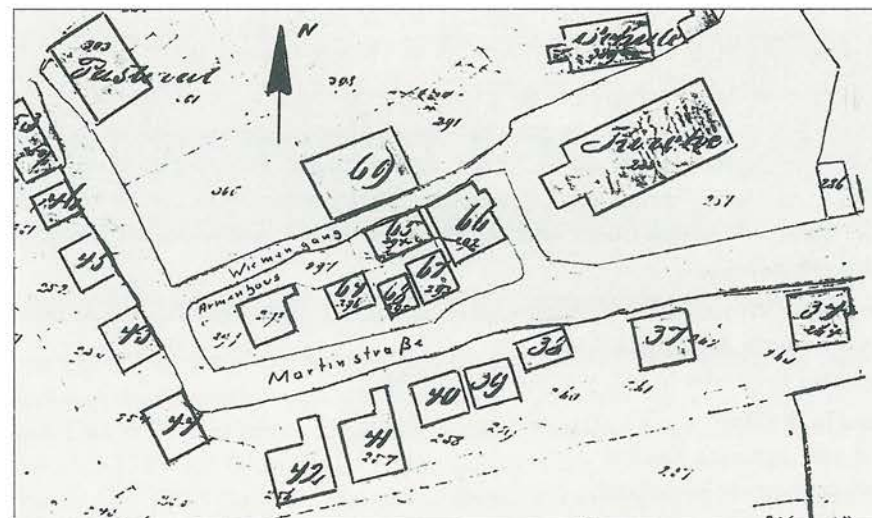
- 1) Stadtarchiv Lippspringe, Akte B 58, hier zitiert nach Hagemann, W.: 100 Jahre im Auf und Ab der Zeiten, in: Volksbank Bad Lippspringe (Hrsg.): 100 Jahre Bankgeschichte in Bad Lippspringe 1897-1997, 1997, S. 73.
- 2) Zu diesen und folgenden Details s. ausführlicher bei Lincke, G.: Die Geschichte des Heilbades, in: Stadt und Heimatverein Bad Lippspringe (Hrsg.): Lippspringe – Beiträge zur Geschichte, Paderborn 1995, S. 339 ff.

DER VORSTAND DES HEIMATVEREINS BEDANKT
SICH BEI ALLEN MITGLIEDERN UND FREUNDEN
FÜR DIE IM JAHRE 1997 ERWIESENE
TREUE, SYMPATHIE UND UNTERSTÜTZUNG UND
WÜNSCHT EIN BESINNLICHES WEIHNACHTSFEST
SOWIE EIN JAHR

1998

IN GESUNDHEIT UND EINTRACHT.

aus den Arbeitskreisen



Kartenausschnitt aus Lageplan Lippspringe im Jahre 1853

Aus der Geschichte des Hauses Bad Lippspringe, Kirchplatz Nr. 10

– heute Gaststätte Tünsmeyer –

Von Walter Göbel und Robert Meier

Zwischen dem sogenannten Wiemgang oder Wiemengang und der Martinstraße gelegen ist es eine der Ur-Stätten von Lippspringe, die nachweislich – zwischendurch mehrfach um- und neugebaut – mindestens seit dem 17. Jahrhundert hier auf der alten Flurbezeichnung „Auf der Freiheit“ besteht. Im heutigen Wohnhaus befindet sich eine der ältesten Gaststätten der Badestadt, die an anderer Stelle im Jahr 1824 gegründet, hier seit dem Jahr 1833 ununterbrochen betrieben wird. Nur die Gaststätte „Zur Lippequelle“ ist noch einige Jahre älter.

Ursprünglich im Besitz der Familie Koch haben die Eigentümer der Stätte in den zurückliegenden Jahrhunderten mehrfach gewechselt, wie auch Hausnummer und Straßenbezeichnung :

bis ca. 1813	=	Hs. Nr. 62,
von 1813 - 1890	=	Hs. Nr. 64,
von 1890 - 1907	=	Martinstraße Nr. 106,
von 1907 - 1929	=	Martinstraße Nr. 24
von 1929 - heute	=	Kirchplatz Nr. 10.

Da verlässliche Angaben über die Familie Koch vor dem Jahr 1765 nicht festgestellt werden konnten, beginnt die Geschichte der Stätte zu diesem Zeitpunkt. Mit seiner Heirat am 19.2.1765, als der Maurer Johann Christoph Koch die Anna Maria Peulen, ein Lippspringer Mädchen, heiratete, wurde diesem die Stätte von seinen Eltern übertragen. Dem Ehepaar Koch wurden vier Kinder geboren :

am 6.1.1767

Anna Maria **Anastasia** Koch,
spätere Erbin der Stätte, weitere Daten folgen;

am 14.4.1769

Maria Catharina Koch,
verstorben als Kleinkind;

am 31.5.1771

Johann Ferdinand Koch,
wie sein Vater wurde er von Beruf Maurer, erbaute im Jahr 1797 die Stätte Nr. 144 auf dem Schliepkamp, heute Mühlenflöß Nr. 11, im Besitz der Familie Müter. Johann Koch heiratete in 1. Ehe am 16.9.1797 die Angela Maria Buse aus Benhausen. Nach dem Tod seiner Frau in 2. Ehe am 20.10.1810 die Theresia Austenfeld aus Marienloh. Johann Koch verstarb am 23.2.1829.

am 3.3.1776

Anna Maria **Barbara** Koch,
blieb unverheiratet, geb. am 6.11.1798 ein uneheliches Kind mit Namen Johann Philipp Koch, später genannt Johann Meyer, da angeblich der Erzeuger des Kindes ein Mann mit Namen Meyer aus Marienloh gewesen sein soll. Johann Meyer heiratete am 8.1.1822 die Ferdinandina Maas aus Lippspringe, erbaute ca. 1844 auf ererbtem Grundstück seiner Mutter die Stätte Nr. 282, heute Bielefelder Straße Nr. 16, im Besitz der Familie Höcker. Barbara Koch verstarb am 14.2.1839.

Die Ehefrau und Mutter, Anna Maria Koch, geb. Peulen, ist verstorben am 19.4.1786. Der Witwer und Vater, Johann Christoph Koch verstarb am 14.8.1787.



Nach dem Tod der Eltern Koch erbten die drei überlebenden Kinder gemeinsam das hinterlassene Vermögen. Im Jahr 1797 kam es zur Teilung desselbigen. Das Wohnhaus erhielt die älteste Tochter Anastasia Koch. Diese heiratete am 26.5.1797 den Glashändler Anton Schäfers aus Kleinenberg, dort geboren im Jahr 1772. Nach der Heirat war dieser in Lippspringe als Glashändler tätig und wurde Glasdröner genannt. In der Ehe wurden folgende Kinder geboren :

am 9.2.1799

Johann Anton Schäfers,
später nach auswärts verzogen, weitere Daten nicht bekannt,

am 25.5.1800

Johann Josef Schäfers,
später nach auswärts verzogen, weitere Daten nicht bekannt,

am 3.2.1802

Johann Wilhelm Schäfers,
später nach auswärts verzogen, weitere Daten nicht bekannt,

am 11.8.1803

Laurenz Schäfers, † am 11.4.1804,

am 18.12.1805

Maria Elisabeth Schäfers,
heiratete am 19.11.1828 den Johann Hölscher, ist verstorben am 5.2.1837,

am 25.12.1808

Anton Schäfers, † am 2.1.1809.

Die Ehefrau und Mutter, Anastasia Schäfers, geb. Koch, geb. am 6.1.1767, ist verstorben am 12.12.1812. Der Witwer und Vater, Glashändler Anton Schäfers, vulgo Glasdröner, heiratete in 2. Ehe am 4.2.1813 die Elisabeth Rummenie, geb. am 12.9.1784 von der gegenüber liegenden Stätte Nr. 41. In dieser Ehe wurden geboren :

am 21.2.1814

Theresia Schäfers,

† am 22.3.1814,

am 19.8.1815

Carl Anton Schäfers,

† am 2.9.1815,

am 3.2.1818

Anton Conrad Schäfers,

war später als Ackerknecht tätig, im Jahr 1853 ausgewandert nach Amerika,

am 10.8.1822

Elisabeth Schäfers,

† am 18.11.1831.

Die Ehefrau und Mutter, Elisabeth Schäfers, geb. Rummenie, geb. am 12.9.1784, zweite Ehefrau des Glashändlers Anton Schäfers, verstarb am 3.5.1824.

Am 6.11.1824 heiratete der zweimalige Witwer Anton Schäfers in 3. Ehe die Witwe des Heinrich Fischer, Anna Maria, geb. Bunse, geb. am 7.3.1778, bisher in Stätte 104. In dieser Ehe wurden keine Kinder mehr geboren. Die Ehefrau Anna Maria Schäfers, geb. Bunse, verwitwete Fischer, ist verstorben am 14.9.1831. Anton Schäfers, geb. im Jahr 1772 zu Kleinenberg, verstarb am 24.11.1832.

Wohlstand hat es sicherlich in der Stätte nicht gegeben. Am 3.2.1830 wurden dem Anton Schäfers versteigert: eine Kuh, ein Rind, ein Kalb, drei Schweine, ein Kupferkessel, ein Stubenofen und verschiedene andere Gegenstände.

Zum 6.1.1831 ordnete das Königlich Preußische Land- und Stadtgericht Paderborn die Gesamtversteigerung des Grundbesitzes von Anton Schäfers, abgeschätzt auf 499 Reichstaler, an. Es wurden versteigert :

1) das Wohnhaus zu Lippspringe, Nr. 64,

2) 2 1/2 Morgen Ackerland am Sandwege,

3) 2 Morgen auf der Brunnenbreite,

4) 2 1/2 Morgen beim Linnensiebe,

5) ein Garten vorm Steinthore, 30 Ruthen groß,

6) desgleichen in der Schlängerei, 30 Ruthen groß,

7) desgleichen in den Molkenbänken, 30 Ruthen groß,

8) desgleichen ebenfalls in den Molkenbänken, 30 Ruthen groß,

9) desgleichen auf Schnittkers Kampe, 43 Ruthen groß.

Erwerber des Wohnhauses Nr. 64 war der Kaufmann Wilhelm Kisker zu Halle/Westfalen, der wohl schon damals eine Branntweinbrennerei zu Halle betrieb, wo die Firma Kisker auch heute noch ihren Sitz hat.

Zu Anfang des Jahres 1833 verkaufte Wilhelm Kisker die Stätte Nr. 64 zu Lippspringe an den Gastwirt Anton Eikel I, vulgo Allerley. Dieser war geboren am 28.1.1776 zu Lippspringe als Sohn des Johann Wilhelm Eikel und der Maria Catharina, geb. Bade. Sein Taufname war Johann Anton Franz Eikel. Er war von Beruf Zimmermann und Eigentümer der Stätte Nr. 139, an der sogenannten Katzenstraße gelegen, dort wo später das Badehaus stand und sich heute die Fachschule für Logopädie befindet. Hier hatte Anton Eikel im Jahr 1824 eine Gaststätte eröffnet.

Nach dem Kauf der Stätte Nr. 64 ließ Anton Eikel das alte Fachwerkhaus abbrechen und errichtete auf dem Grundstück ein neues zweistöckiges Fachwerkhaus, eine Scheune und ein Stallgebäude. Dabei muß angemerkt werden, daß seiner Zeit fast zu jeder Stätte noch Ackerland zur Selbstversorgung der Bewohner gehörte. Mitte des Jahres 1833 verlegte Anton Eikel seinen

Wohnsitz und die Gastätte in das neue Gebäude. Gleichzeitig eröffnete er hier einen Höckerladen (Kramladen). Während sich im oberen Stockwerk die Wohnräume befanden, waren im Erdgeschoß Gaststätte, Höckerladen und die Wirtschaftsräume untergebracht. Die bisherige Stätte Nr. 139 blieb im Besitz des Anton Eikel und wurde von Mietern bewohnt, bis nach seinem Tod die Witwe diese Stätte an die Brunnenbesitzer Hesse/Risse verkaufte. Diese ließen im Jahr 1842 die Stätte Nr. 139 abbrechen.



Gaststätte Tümsmeyer, Bad Lippspringe, Kirchplatz 10, vom Wiemengang gesehen. Aufnahme: Juli 1997
(Foto: Walter Göbel)

Anton Eikel I, vulgo Allerley hatte im Dezember des Jahres 1811 die am 18.12.1773 als Tochter des Gastwirtes Conrad Lages und der Anna Maria, geb. Niederstein geborene Ferdinandina Lages aus Atteln geheiratet. In der Ehe wurden geboren :

am 22.9.1812
Wilhelm Eikel, † am 9.11.1812,
am 21.5.1815
Conrad Eikel, † am 7.9.1815,
am 23.12.1816
Catharina **Theresia** Eikel,
spätere Erbin der Stätte Nr. 64, weitere Daten folgen,
am 28.5.1819
Johann Josef Eikel, † am 1.1.1823,
am 20.2.1821
Maria Elisabeth Eikel, † am 11.4.1821,
am 3.4.1822
Franz Ignatz Eikel, † am 27.7.1822,

am 14.7.1824
Anna Maria **Bernardina** Eikel, heiratete in 1. Ehe am 24.10.1848 den Anton Eberhardt Wigge zu Paderborn, in 2. Ehe den Drucker Josef Mues zu Paderborn, ist verstorben am 30.12.1897 zu Paderborn.

Anton Eikel überließ vornehmlich seiner Ehefrau die Führung der Gaststätte während er sich um die Bewirtschaftung seiner Äcker kümmerte und auch noch in seinem erlernten Beruf als Zimmermann tätig war. Anton Eikel verstarb am 10.3.1840. Die Witwe Ferdinandina Eikel, geb. Lages, ist verstorben am 31.1.1865.

Die Erbin der Stätte Nr. 64, Catharina Theresia Eikel, geb. am 23.12.1816, heiratete am 25.2.1840 den **Heinrich** Bonifatius Schönekaes, geboren am 26.9.1812 zu Altenheerse als Sohn des dortigen Ökonom Ludwig Schönekaes. In der Ehe wurden zwei Kinder geboren :

am 25.5.1842
Franziska Ferdinandina Schönekaes,
spätere Erbin der Stätte, weitere Daten folgen,
am 12.7.1844
Heinrich Josef Schönekaes,
verstorben am 27.1.1847.

Noch vor der Geburt seines Sohnes ist **Heinrich** Bonifatius Schönekaes am 16.12.1843 an Nervenfieber (Typhus) verstorben.

Die Witwe Catharina **Theresia** Schönekaes, geb. Eikel, heiratete in 2. Ehe am 10.5.1853 den Branntweinhändler Friedrich Schmalhorst, geb. am 21.12.1817 zu Westerwiehe als Sohn des dortigen Kolon Christian Schmalhorst und der Anna Maria, geb. Linnenkemper. In der Ehe wurde ein Kind geboren :

am 2.4.1854
Bernardina Maria Schmalhorst,
heiratete am 13.5.1878 den Besitzer der Gaststätte Teutoburgerhof zu Altenbeken, Georg Ferdinand Daum.

Friedrich Schmalhorst vergrößerte im Jahr 1854 den Besitz durch Zukauf der Stätte Nr. 41. Er verstarb am 20.7.1859. Dessen Witwe, die Catharina **Theresia** Schmalhorst, geb. Eikel, verwitwete Schönekaes, ist verstorben am 26.11.1884. (Siehe auch in „Aus der Geschichte der Stätte Nr. 41, in Heft Nr. 25 „Wo die Lippe springt“)

Die Erbin der Stätten Nr. 64 und Nr. 41, Franziska **Ferdinandina** Schönekaes, geb. am 25.5.1842, heiratete am 1.2.1866 den Franz **Anton** Böning, geb. am 11.4.1833. Dem Ehepaar wurden acht Kinder geboren, darunter die spätere Erbin der Stätte Nr.64, Bernardina Böning, geb. am 5.2.1868 (ausführlich in Heft Nr. 25).

Zum 1. Januar des Jahres 1881 (nicht wie irrtümlich in Heft Nr. 25 angegeben April 1882) verlegte die Familie Böning ihren Wohnsitz von Nr. 64 in die umgebaute Stätte gegenüber an der Martinstraße, Nr. 41. Die Stätte Nr. 64 (heute Kirchplatz Nr. 10) verpachtete die Familie Böning an den damaligen Oberkellner August Schlepper.



Franziska Ferdinandina Böning, geb. Schönekaes, geboren am 25.5.1842, gestorben am 14.8.1902
(Originalfoto im Besitz von Bernardine Tümsmeyer, Repro: Walter Göbel)



**Touristik & Marketing
Bad Lippspringe GmbH
Dezember 1997**

Bad Lippspringe

Staatlich anerkanntes Heilbad
Heilklimatischer Kurort

Weihnachtsmärchen: "Dornröschen"

Kongreßhaus.....Di., 02. Dez. • 10.30 Uhr

"Weihnachtsmarkt"

an der Lippe-Quelle.....Sa./So., 6./7. Dezember

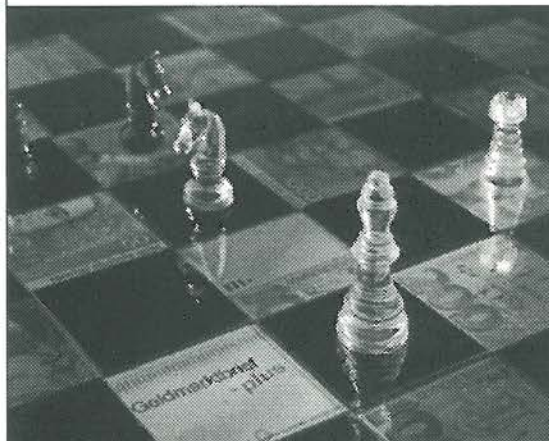
Maritime Lieder mit dem "Magellan-Shanty-Chor"

Kurhaus.....Di., 23. u. Mo. 29. Dez. • jeweils 20.00 Uhr

"Große Varieté - Jahresabschlußshow"

Kongreßhaus.....Di., 30. Dez. • 20.00 Uhr

Information: Touristik & Marketing GmbH (0 52 52) 95 01 • Fax: 93 01 83
Vorverkauf: Tourist-Information, Peter-Hartmann-Allee 1
Internet: <http://www.bad-lippspringe.de>



**ERTRAGSSTARK
RISIKOLOS
FLEXIBEL**

**Zug um Zug
zum Erfolg**

Sparkasse Paderborn 
Ihr Unternehmen der S-Finanzgruppe

**S-GELDMARKT
BRIEF % PLUS**

August Schlepper war geboren am 7.10.1852 zu Hiddesen bei Detmold als Sohn des dortigen Kolon Johann Bernd Schlepper und der Amalie Wilhelmine Florentine, geb. Hille. Er heiratete am 30.8.1880 zu Lippspringe die Wilhelmine Wegener, geb. am 1.3.1852 zu Lippspringe als Tochter des Papiermachers Heinrich Wegener und der Anne Marie Sophie, geb. Eickmeyer, in Stätte Nr. 70 (heute Postamt Bad Lippspringe). Dem Ehepaar Schlepper wurden in Stätte Nr. 64 vier Kinder geboren. August Schlepper erbaute im Jahr 1886 das Hotel Schlepper an der Burgstraße Nr. 10, dort wo einst die Stätten Nr. 1 (Tilly) und Nr. 2 (Pörtner) standen. Zu Ende des Jahres 1886 verzog die Familie Schlepper nach dort.

Neuer Pächter des Wohnhauses und der Gaststätte in Nr. 64 war ab dem 1. Januar 1887 Wilhelm Niggemeier. Dieser war geboren am 15.3.1855 in Stätte Nr. 84, heute Lange Straße Nr. 22, als Sohn des Ackerwirtes Anton Niggemeier, vulgo Thomes und der Catharina, geb. Landwehr. Wilhelm Niggemeier heiratete im Januar 1887 zu Warburg die Adelheid Berens, geb. am 17.1.1859 zu Warburg als Tochter des dortigen Ackerwirtes Mundos Berens und der Josephine, geb. Drüke. Dem Ehepaar wurde am 18.12.1887 in Stätte Nr. 64 der Sohn Conrad Niggemeier geboren. Der Ehemann und Vater, Wilhelm Niggemeier verstarb am 29.3.1889. Seine Witwe führte allein die Gaststätte fort, bis sie am 12.11.1892 den damaligen Diener Heinrich **Franz** Wolthaus heiratete. Dieser war geboren am 4.3.1858 zu Velen/Kreis Borken als Sohn des dortigen Ackerwirtes Bernhard Wolthaus und der Theresia, geb. Althaus. Dem Ehepaar Wolthaus wurde am 19.9.1893 in Stätte Nr. 64 die Tochter Maria **Elisabeth** Catharina geboren.

Bei dem Großbrand am 11.4.1894 wurde auch die Stätte Nr. 64 (heute Kirchplatz Nr. 10) mitsamt allen Einrichtungsgegenständen ein Raub der Flammen. Die Familie Wolthaus fand Unterkunft im Hotel Koke an der Brunnenstraße, das der Gastwirt Josef Müller gepachtet hatte. Am 1.1.1895 stieg Franz Wolthaus in den Pachtvertrag zwischen den Erben Koke und dem Gastwirt Josef Müller ein. Franz Wolthaus konnte am 24.2.1902 das Hotel Koke von den Erben Koke für 31.000 Mark erwerben.

Der Wiederaufbau der Stätte Nr. 64 (Kirchplatz Nr. 10) verzögerte sich, da der Eigentümer, Anton Böning, zuerst seine Stätte Nr. 41 wieder errichtete, die ebenfalls bei der Feuersbrunst am 11.4.1894 abgebrannt war. Da Anton Böning keine zwei Stätten benötigte, vererbte er die abgebrannte Stätte Nr. 64 an seine Tochter, die am 5.2.1868 geborene Bernardina Böning. Deren seinerzeitiger Verlobter, Wilhelm Böhner, erhielt am 26.2.1896 die Baugenehmigung zur Wiedererrichtung des Hauses Nr. 64. Noch im gleichen Jahr konnte in dem Neubau die Gaststätte wieder eröffnet werden.

Am 20.7.1896 heiratete Wilhelm Böhner seine Verlobte, Bernardina Böning. **Wilhelm** Anton Böhner, so sein Taufname, war geboren am 13.2.1854 als Sohn des Ackerwirtes **Franz** Anton Böhner, vulgo Prostoffel und der Elisabeth, geb. Tilly in Stätte Nr. 117 an der Brunnenstraße, später verlegt zum Richtweg Nr. 5.



*Bernardina Böhner, geb. Böning, geboren am 5.2.1868, gestorben am 27.9.1957.
(Originalfoto im Besitz von Bernardine Tümsmeyer, Repro: Walter Göbel)*



*Wilhelm Böhner, geboren am 13.2.1854, gestorben am 12.12.1904.
(Originalfoto im Besitz von Bernardine Tümsmeyer, Repro: Walter Göbel)*

Im Februar des Jahres 1898 konnte Wilhelm Böhner das Eckgrundstück an der Martinstraße, wo bis zum Abbrand am 11.4.1894 das Armenhaus der Westphalenschen Stiftung (siehe Heft Nr. 24) gestanden hatte, von der Gemeinde Lipp-springe für 45,00 Mark pro Quadratruthe erwerben (1 Quadratruthe = 14,185 Quadratmeter). Dieses Grundstück ist heute bekannt als Tümsmeyers Garten.

Dem Ehepaar Wilhelm Böhner und der Bernardina, geb. Böning, wurden drei Kinder geboren :

am 3.9.1897

Bernardine Johanna Böhner,

blieb ledig, konnte kürzlich im St. Josef Altenheim zu Bad Lippspringe ihren 100. Geburtstag begehen,

am 4.10.1899

Anna Antonia Böhner,

spätere Erbin der Stätte, weitere Daten folgen,

am 22.10.1904

Johannes Anton Böhner,

verstorben am 9.11.1921 als Kaufmannslehrling.

Der Ehemann und Vater, Wilhelm Böhner, geb. am 13.2.1854, ist verstorben am 12.12.1904 im Krankenhaus zu Paderborn.



Haus mit Gaststätte Böhner, heute Kirchplatz Nr. 10, ca. im Jahr 1902, davor das Gartengrundstück auf dem einst das Armenhaus stand.

(Originalfotos (2) im Besitz von Bernardine Tümsmeyer, Repros: Walter Göbel)



Hochzeit Anna Böhner mit Franz Tümsmeyer im Jahr 1928.

Die Witwe und Mutter, Bernardina Böhner, geb. Böning, geb. am 5.2.1868, verstarb am 27.9.1957.

Die Erbin des Hauses mit Gaststätte, Kirchplatz Nr. 10, Anna Antonia Böhner, geb. am 4.10.1899, heiratete am 22.10.1928 zu Bad Lippspringe den Kaufmann Franz Tümsmeyer, geb. am 11.2.1897 zu Bentfeld als Sohn des dortigen Handelsmannes Bernhard Tümsmeyer und der Anna, geb. Nolte. In der Ehe wurden zwei Kinder geboren :

am 14.12.1929

Bernardine Paula Tümsmeyer,

genannt Berni, heutige Eigentümerin,

am 5.4.1934

Maria Rita Tümsmeyer,

heiratete am 18.6.1976 den Heinrich Hillebrand, erbte von ihrem Onkel die Stätte Martinstraße Nr. 22 (siehe in Heft Nr. 25).

Der Ehemann und Vater, Franz Tümsmeyer, ist verstorben am 22.3.1956. Die Witwe und Mutter, Anna Tümsmeyer, geb. Böhner, verstarb am 28.12.1983.

Zuweilen bedingt durch den Tod ihrer Ehepartner oder anderer Umstände war und ist bis zum heutigen Tag die Führung der Gaststätte im Haus Kirchplatz Nr. 10 wohl überwiegend eine Domäne der Frauen gewesen.

Quellen:

Staatsarchiv Detmold, D 23 (Grundbücher),
Stadtarchiv Bad Lippspringe, verschiedene Altakten,
Stadtarchiv Paderborn, Intelligenzblätter Nr. 9 und Nr. 96, 1830,
Kath. Kirchengemeinde St. Martin Bad Lippspringe, Kirchenbücher,
Privatarchiv Robert Meier
Privatarchiv Walter Göbel

Rückmeldung

Berichtigung

Von Walter Göbel und Robert Meier

In der vorigen Ausgabe, Heft Nr. 25, der Informationsreihe „Wo die Lippe springt“ berichteten wir aus der Geschichte der Stätte Nr. 41. Darin wurde auf Seite 18 angemerkt, daß die Stätte Nr. 88, Lippestraße Nr. 3, Böning, vulgo Mertenvetter am 15.7.1940 durch Brandbombenabwurf schwer beschädigt wurde. Dieses ist nicht richtig. Bei dem Bombenangriff der Engländer in der Nacht am 15.7.1940 schlugen mehrere Sprengbomben in Haus und Hof des Hotel Wolthaus an der Brunnenstraße ein. Das auf der Rückseite an der Lippestraße stehende Fachwerkgebäude Böning, vulgo Mertenvetter, Lippestraße Nr. 3 wurde dabei durch Explosionsdruck und Splitterwirkung nur leicht beschädigt. Das Gebäude war zu dieser Zeit schon unbewohnt, da die Familie Böning bereits im Jahr 1938 ihren Wohnsitz und landwirtschaftlichen Betrieb zur Steinbekestraße Nr. 7 verlegt hatte. Diese Stätte wurde durch Brandbombenabwurf schwer beschädigt. Schon bald nach dem Bombenangriff kauften die Erben Wolthaus das Gebäude an der Lippestraße Nr. 3, das noch im Jahr 1940 abgebrochen wurde. An gleicher Stelle errichteten die Erben Wolthaus im Jahr 1941 einen Erweiterungsbau ihres Hotels. Wir danken den aufmerksamen Lesern unseres Berichtes, Herrn Bernhard Bee, Herrn Josef Benteler und Herrn Heinz Schmidt (Kapellen) für ihre Mitteilungen.

Dütt un Datt

Untersuchungen und Beobachtungen der Lippspringer Quellen im Jahre 1996

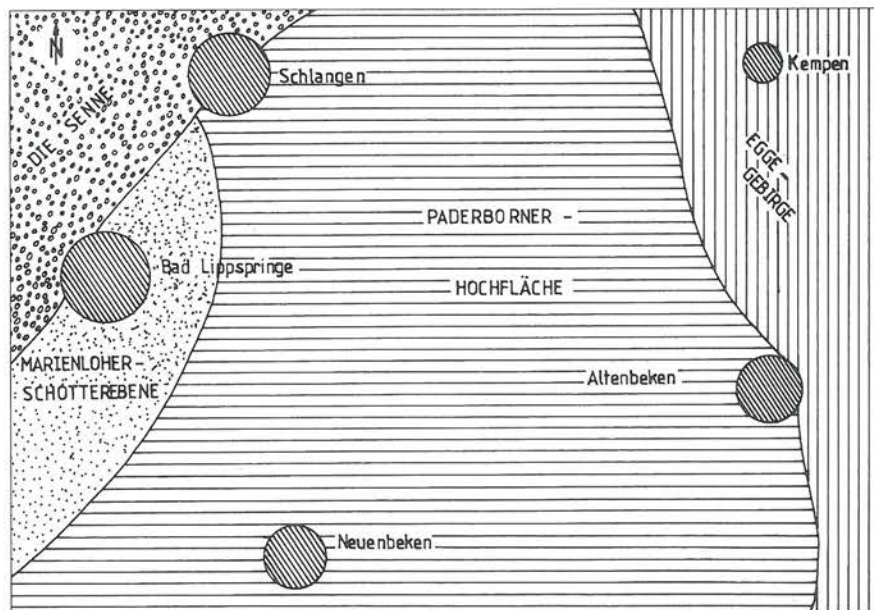
Von Martin Cichon

In meiner Examensarbeit an der Universität Paderborn habe ich mich mit den Lippspringer Quellen befaßt. Jedoch nicht die salzhaltigen, stark mineralisierten Heilquellen, wie die Arminius- oder die Martinusquelle – über die es schon zahlreiche Veröffentlichungen¹ gibt – waren Hauptbestandteil dieser Arbeit, sondern die Süßwasserquellen, also vor allem die Lippe-, Jordan- und Beispringquelle. Diese Quellen sind bisher nicht über einen längeren Zeitraum hinsichtlich ihrer chemischen bzw. physikalischen Eigenschaften untersucht worden. So gibt es z.B. in zahlreichen Veröffentlichungen den Hinweis, daß sich die Lippspringer Quellen nach ergiebigen Niederschlägen trüben („milchig“ erscheinen), jedoch wurden diese Trübungen bisher nicht qualitativ oder quantitativ über einen längeren Untersuchungszeitraum bestimmt.

1. Das Untersuchungsgebiet mit seinen hydrologisch wichtigen Gegebenheiten

Der Einzugsbereich der Lippspringer Quellen liegt am Südostrand der Westfälischen Bucht und hat Anteil an folgenden naturräumlichen Einheiten²: Im Osten die Paderborner Hochfläche sowie das Eggegebirge, im Westen die Senne und im mittleren Teil die Marienloher Schotterfläche. Von Bedeutung für die Süßwasserquellen in Bad Lippspringe sind vor allem die zum Hellwegraum zählende Marienloher Schotterfläche, wie auch die sich südlich und östlich anschließende Paderborner Hochfläche.

Die von der Hochfläche kommenden Gewässer – wie Beke und Steinbeke – haben tiefe Täler ausgewaschen. Das vom Wasser –weggetragene– Gestein lagerte sich als Schotter in der Ebene vor dem Gebirge ab. Daher auch die zahlreichen Sand- und Kiesgruben in der Umgebung: Dedinghauser See, Hölscher



Naturräumliche Einheiten im Lippspringer Umland.

Seen, u.a.. Die Grenze der Marienloher Schotterebene zur östlich gelegenen Paderborner Hochfläche bildet ungefähr die Landstraße L937 Benhausen – Schlangen („Kirschenallee“).

Die nach Osten hin ansteigende Hochfläche zeichnet sich durch Kalksteinschichten im Untergrund aus³. Die dort zahlreich vorkommenden Trockentäler sind auf Verkarstungserscheinungen zurückzuführen: Bei der Verkarstung wird das Kalkgestein zerklüftet, und es kommt zur Ausprägung eines Spaltensystems mit großen Hohlräumen, die dann irgendwann einbrechen (siehe „Brickuhle“ im Lippspringer Wald). Niederschläge versickern hier im Kluft- und Spaltensystem und fließen – nahezu unfiltriert – unterirdisch weiter. In den Flußläufen der Beke, Durbeke oder Steinbeke sind Schwalglöcher (Ponore, Bachschwinden, Schwalgen) vorhanden, in denen das Wasser direkt in den Untergrund abfließt.

Die Lippspringer Quellen können geologisch folgendermaßen gedeutet werden: Wasserdurchlässige Kalksteinschichten (Unterconiac, Turon und Cenoman) tauchen unter die wasserstauende Schicht des Emscher- Mergel (Coniac), so daß es zu einer Art Überlauf kommt⁴ (siehe hierzu auch Abb. S. 28). Geologisch ähnlich strukturierte Wasseraustritte gibt es entlang der sog. „Westfälischen Quelllinie“, die von Bad Lippspringe ausgehend über Paderborn, Upsprunge, Geseke bis nach Essen verläuft; zu nennen sind hier die Paderquellen, die Hederquellen, u.a..

Die in Lippspringe vorhandenen Heilquellen stehen in keinem direkten Zusammenhang zu den beschriebenen Süßwasseraustritten, da die mineralisierten Wässer aus einer Tiefe von 500 Meter und mehr stammen.⁵

Hier eine kurze Beschreibung, der in Bad Lippspringe vorkommenden Süßwasserquellen:

Lippequellen: Bei den Lippequellen handelt es sich um mehrere Wasseraustritte mit einer Hauptquelle (Odinsauge), die in einem etwa 1 m tiefen Stau-teich direkt neben der Arminiusquelle zutage treten. Die Schüttung ist mit durchschnittlich 740 l/s (Liter pro Sekunde)⁶ so stark, daß bereits am Teichende eine Mühle angetrieben werden konnte⁷. Im Sommer reduziert sich die Wassermenge um etwa ein Drittel⁸ und nimmt im Zuge ergiebiger Herbstniederschläge wieder zu, was auch an der Pegelmeßlatte neben der Liboriustrinkhalle zu beobachten ist.

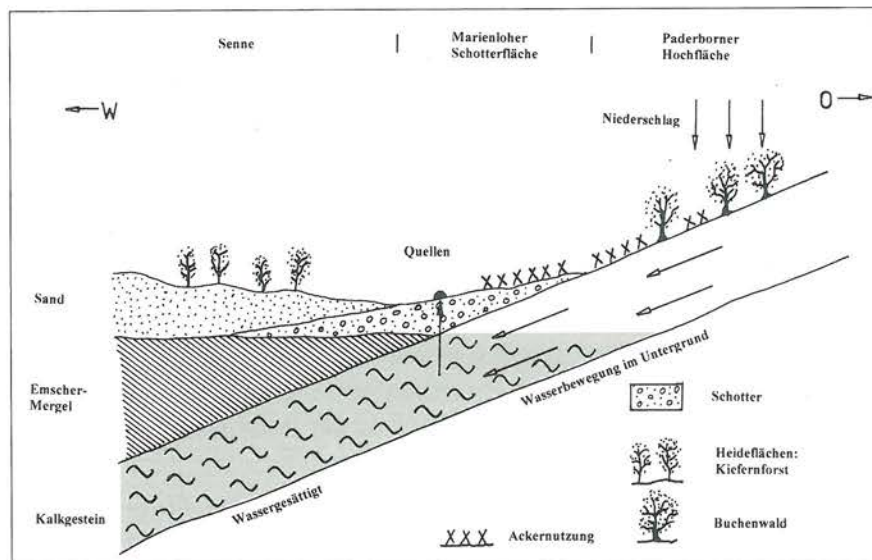
Hydrologisch ähnlich zu bewerten sind die Jordanquellen, die etwa 500 m nordöstlich der Lippequellen entspringen. Bei anhaltenden Trockenperioden fallen diese trocken – was zuletzt im Jahre 1976 geschah⁹. Ein direkter Zusammenhang zwischen Lippe- und Jordanquellen ist gegeben; wenn nämlich das Wasser der Lippequellen hochgestaut wird, steigt auch das Wasser im Jordanquellbecken¹⁰. Die geringere Schüttung ist auf die etwas höhere Lage sowie wahrscheinlich auf das engere Spalten- und Kluftsystem zurückzuführen.

Die Beispringquelle tritt etwa 100 m bachaufwärts der Jordanquellen aus einer senkrecht stehenden Felsspalte aus. Die Schüttung ist noch geringer als bei den Jordanquellen und ein Trockenfallen der Quelle in den Sommermonaten ist keine Seltenheit.

Die Quellen beim Gut Dedinghausen weisen hinsichtlich ihrer Schüttung die größten Schwankungen auf. Die beiden Quellen schütten etwa von Mitte November bis April und fallen für den Rest des Jahres trocken¹¹. Dies läßt sich – gleiche hydrologische Verhältnisse vorausgesetzt – durch die höhere Lage gegenüber den anderen Süßwasserquellen erklären.

Weitere Süßwasseraustritte befinden sich im Bereich „Bleikämpfe“, südlich des Neubaugebietes Josefstraße. Direkte Quellen lassen sich hier jedoch nicht beobachten.

Über die genaue Herkunft des in Lippspringe zutage tretenden Süßwassers gibt es bisher nur Vermutungen. Sollte das Spalten- und Kluftsystem der Paderborner Hochfläche in seiner Richtung überall ähnlich aufgebaut sein, so müßte das Wasser im Bereich der Beke, Durbeke und Steinbeke versickern und im Lippspringer Bereich wieder zutage treten. Anfang der 70er Jahre durchgeführte Färbeversuche an Bachschwinden im Beketal, die eine Ver-



Geologische Situation der Süßwasseraustritte in Bad Lippspringe

bindung zu den Lippspringer Quellen nachweisen sollten, blieben jedoch ohne Erfolg. Bei Färbeversuchen¹² bringt man eine Chemikalie (Uranin), die auch noch bei sehr großer Verdünnung zu identifizieren ist, in die Bachschwinden ein und beobachtet, wo das nun gefärbte Wasser wieder zutage tritt. Möglicherweise war die eingebrachte Farbmenge zu gering, so daß keine Auswirkung festgestellt werden konnte, oder die Beobachtungen erfolgten nicht sorgfältig genug. Ein erneuter Versuch erscheint von daher angebracht zu sein.

2. Grundlagen – Methoden und Begriffserläuterungen

Bei der Auswahl der Wasserentnahmestellen kam es darauf an, die räumliche Gewässerstruktur im Quellbereich der Lippe weitgehend zu erfassen. Die beiden stärksten Zuflüsse erhält die Lippe aus den Jordan- und Lippequellen, an denen Wasseruntersuchungen durchgeführt wurden. Ebenso wurden Wasserproben am Thunebach - direkt vor der Einmündung in den Jordan - sowie an der Lippe bei der ehemaligen Papierfabrik (Menzepeter) und am Jordan (Parkplatz Mittelgraben) entnommen. Zur genaueren Bestimmung des Herkunftsgebietes des Wassers wurden an fünf Standorten zwischen Altenbeken und Neuenbeken ebenfalls Proben gezogen.

Zu den durchgeführten Untersuchungen zählte u.a. die Bestimmung des Schwebstoffgehaltes. Sämtliche Beimengungen des Wassers – außer der Lösungsfracht und Emulsionen – werden mit dem Sammelbegriff Feststoffe bezeichnet¹³. Zu diesen Feststoffen zählen neben den Schwimmstoffen (auf der

Wasseroberfläche) und dem Geschiebe (rollend oder gleitend auf der Flußsohle) auch die Schwebstoffe. Durch die im Wasser befindlichen Schwebstoffe erscheint dieses nicht mehr klar, sondern - je nach der Menge und Art der mitgeführten Stoffe - trüb. So wirken die Lippequellen nach starken Niederschlägen „milchig“.

Schwebstoffe können mineralischer oder organischer Herkunft sein. Mineralische Schwebstoffe sind zumeist Gesteinsmaterialien der Feinsand- und Grobtonfraktion¹⁴, während organische Stoffe wie Sporen, Algen, Wasserpflanzenreste oder Pollenkörner das Wasser ebenfalls trüb erscheinen lassen.

Bei jeder Untersuchung wurde auch die elektrische Leitfähigkeit bestimmt. Diese kann als Maß für den Gesamtsalzgehalt des Wassers herangezogen werden¹⁵; je größer die Salzmenge (z.B. durch Einleitungen), desto besser leitet das Wasser den elektrischen Strom (Differenzen durch unterschiedliche Wassertemperatur einmal außer Acht gelassen). Zudem wurde die Wassertemperatur wegen ihres Einflusses auf chemische Reaktionen und biologische Prozesse gemessen.

Das Ziel meiner Untersuchungen war es, Zusammenhänge zwischen Witterungseinflüssen und den damit verbundenen chemischen und physikalischen Veränderungen des Wassers herauszufinden. Die Niederschlags- und Lufttemperaturwerte der Wetterstation Bad Lippspringe wurden kostenpflichtig vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach bereitgestellt.

Während des Untersuchungszeitraumes lagen die Niederschlagsmengen stark unter den langjährigen Mitteln. Von Januar bis August 1996 wurden die Durchschnittswerte nie erreicht, so daß die Ergebnisse sicherlich nicht in jeder Hinsicht repräsentativ sind.

3. Eigene Beobachtungen und Untersuchungen¹⁶

Die elektrische Leitfähigkeit an den Lippequellen liegt in ihren Basiswerten (Werte in Trockenperioden) mit etwa 420 $\mu\text{S}/\text{cm}$ (Mikro [10^{-4}] Siemens pro Zentimeter) um 80 bis 100 Einheiten unter denen der Jordanquellen ($\sim 500 \mu\text{S}/\text{cm}$). Nach starken Niederschlägen kommt es im Zuge des erhöhten Abflusses an beiden Quellen zu einer Absenkung um bis zu 50 Einheiten innerhalb weniger Stunden (Verdünnungseffekt, da Regenwasser den elektrischen Strom kaum leitet).

Die Basiswerte werden in der Regel nach etwa 3 Tagen wieder erreicht. Die elektrische Leitfähigkeit könnte ein Indiz für die Herkunft des Wassers sein, jedoch wurden die an der Beke gemessenen Werte an den Lippspringer Quellen stets deutlich überschritten, was sich durch eine Erhöhung des Salzge-

haltes durch das Kalkgestein der Paderborner Hochfläche erklären läßt. An den Meßstellen Thunebach, Lippe (Menzepeter) und Jordan (Mittelgraben) zeigte sich, daß die elektrische Leitfähigkeit nach Niederschlagswassereinleitungen rasch abnahm. Diese Abnahme konnte am Thunebach bis zu 92% der Basiswerte betragen, da hier der Verdünnungseffekt aufgrund der geringen Wasserführung und langen Trockenzeiten stärker zum Tragen kommt.

Hinsichtlich der Wassertemperatur ergaben sich an den Lippe- und Jordanquellen jahreszeitliche Schwankungen:

Lippequelle: ~8,5°C/ Januar bis ~10,2°C/ August

Jordanquelle: ~9,5°C/ Januar bis ~10,2°C/ August

An den Meßstellen am Jordan, an der Lippe und am Thunebach gab es dagegen auch unperiodische und tageszeitliche Schwankungen, was auf Niederschlagswassereinleitungen sowie die Erwärmung durch Sonneneinstrahlung zurückzuführen ist.

Die täglichen Wassertemperaturschwankungen verlaufen etwa parallel zu den Lufttemperaturanstiegen zwischen Morgen und Mittag und den entsprechenden Absenkungen gegen Abend und während der Nacht. Diese Schwankungen konnten bis zu 4°C am Thunebach betragen. Die unperiodischen Temperaturschwankungen stellen sich nach Niederschlagsereignissen während der Sommermonate ein. Niederschläge, die auf erwärmte Flächen treffen – Dächer, Straßen, etc. – erwärmen sich, gelangen in die Flüsse und lassen die Wassertemperatur um bis zu 2°C ansteigen (Lippe bzw. Jordan/ Thunebach).

Die Ergebnisse der Untersuchungen des Schwebstoffgehaltes lassen sich wie folgt zusammenfassen: Während eines Niederschlagsereignisses kam es, infolge von oberflächlichem Abfluß an den Jordan- und Lippequellen, zunächst zu einem kurzfristigen Anstieg des Schwebstoffgehaltes. Nach diesem Niederschlagsereignis stieg die Schwebstoffkonzentration an den Lippequellen in den darauffolgenden drei bis vier Tagen dann langsam auf Werte von bis zu 7,4 mg/l (Milligramm/ Liter) an. Danach erfolgte eine stetige Abnahme bis zu einem Wert von etwa 1 mg/l (Trockenwetterabfluß/ Basiswert), was etwa 5 bis 6 Tage dauerte. An den Jordanquellen war ein derartiger Schwebstoffanstieg nicht zu beobachten und auch die in der Literatur¹⁷ beschriebene Trübung war nicht zu erkennen. Dagegen gab es an den Meßstellen am Jordan, an der Lippe und am Thunebach einen Anstieg des Schwebstoffgehaltes infolge von „dreckigen“ Niederschlagswassereinleitungen und Aufwirbelungen durch Enten oder spielende Kinder.

Für die Lippequellen gilt folgendes: Der Anstieg des Schwebstoffgehaltes und die Abnahme der elektrischen Leitfähigkeit nach einem Niederschlags-

ereignis sollten Anhaltspunkte für das Herkunftsgebiet des in Bad Lippspringe zutage tretenden Süßwassers sein. Daher habe ich an der Beke an 5 Stellen ebenfalls Wasserproben genommen mit dem Ziel, einen Zusammenhang zwischen den gemessenen chemischen und physikalischen Werten der Beke und der Lippspringer Quellen herzustellen. Es konnte jedoch auch bei den Schwebstoffgehalten (wie schon bei der elektrischen Leitfähigkeit) kein eindeutiger Zusammenhang nachgewiesen werden.

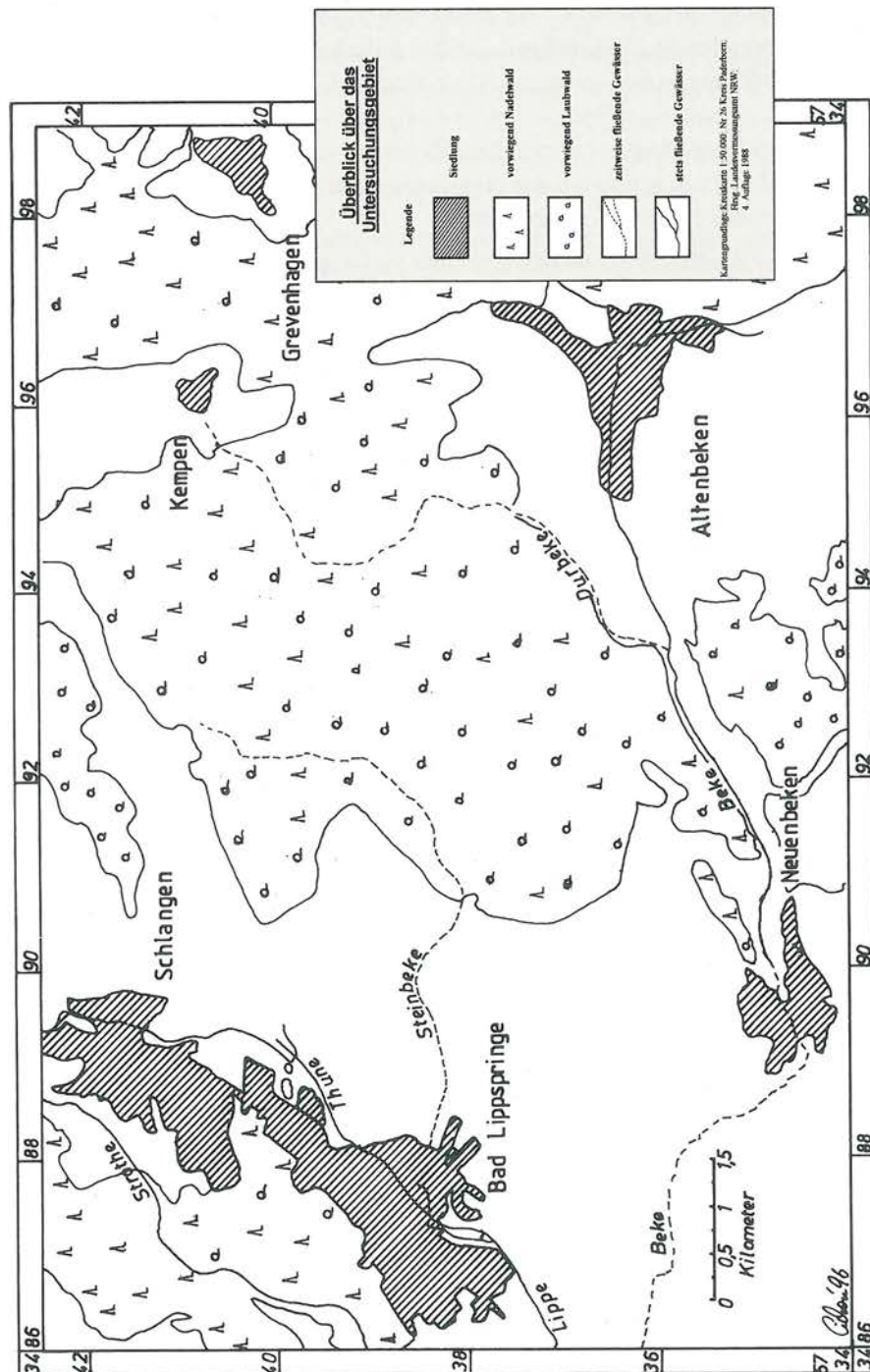
Die relativ niedrigen Schwebstoffgehalte von maximal 7,4 mg/l an den Lippequellen, im Vergleich zu über 40 mg/l an den hydrologisch ähnlich strukturierten Paderquellen¹⁸, lassen – bei dieser Untersuchungsreihe – darauf schließen, daß die Ausstattung der Einzugsgebiete (Bodenbedeckung, landwirtschaftliche Nutzung, Bebauung, etc.) die Schwebstoffführung dieser Quellen beeinflusst. Das Einzugsgebiet der Paderquellen wurde schon Anfang dieses Jahrhunderts eindeutig mittels Färbeversuchen bestimmt¹⁹. Niederschlagswasser und somit oberflächlicher Abfluß versickert in den Bachschwinden des Ellerbaches, der Sauer, der Altenau, etc. und tritt nach zwei bis drei Tagen in den Paderquellen wieder zutage. Vergleicht man nun das vermutete Einzugsgebiet der Lippspringer Quellen mit dem der Paderquellen, so stellt man fest, daß das Einzugsgebiet der Paderquellen größtenteils ackerbaulich geprägt ist, d.h. erosionsgefährdete Flächen zahlreich vorhanden sind. Hingegen ist das vermutete Einzugsgebiet der untersuchten Lippspringer Quellen vornehmlich forstwirtschaftlich genutzt; offene, erosionsgefährdete Flächen sind nur in der Beke- Talaue sowie in direkter Umgebung der Siedlungen zu beobachten (siehe Karte).

Es bleibt daher zu vermuten, daß die vegetative Ausstattung (Bewuchs, Waldanteil) sowie der Nutzungsgrad des Menschen (Anteil der landwirtschaftlichen Fläche, Größe der Siedlung) in geologisch und bodenartig ähnlich strukturierten Einzugsgebieten die Schwebstoffführung der Quellen beeinflussen.

Die erreichten Befunde sprechen dafür, die Lippequellen als schwach trübende Karstquellen zu bewerten. Die Jordanquelle zeigte, wie die Warme Pader und die Augenpader²⁰ in Paderborn, auch nach größeren Niederschlagsmengen keinerlei Trübungserscheinungen.

Insgesamt zeigen die Untersuchungsergebnisse, daß wesentliche Fragen zum genauen Einzugsbereich der Lippspringer Quellen ungeklärt sind. Hierzu wären weitere Untersuchungen wünschenswert - ebenso zu den bislang fehlenden langfristigen hydrochemischen bzw. hydrophysikalischen Vergleichsmessungen.

Für die zahlreichen Hilfestellungen, Hinweise und Anregungen bedanke ich mich bei Prof. Dr. M. Hofmann sowie Prof. Dr. W. Hagemann.



Anmerkungen:

1. U.a. Fricke, Karl (1970): Die Thermalbohrung Bad Lippspringe 1962 (Martinusquelle). Blatt 4218 Paderborn, r 86940, h 39250; +141 n NN; In: Beiträge 1969 – 1970, Nordrhein- Westfalen, (= Fortschritte in der Geologie von Rheinland und Westfalen, Band 17)
2. Hofmann, Manfred (1991): Naturräume und naturräumliche Grenzen im südöstlichen Westfalen. In: Südost-Westfalen. Potentiale und Planungsprobleme einer Wachstumsregion. Hrsg. v.: A. Mayr & K. Temnitz; S.7- 24; Münster: Geographische Kommission für Westfalen (= Spieker Heft 35)
3. Stadtwerke Paderborn (1992): Tiefes Grundwasser in Paderborn, 224 S., Abb. Tab und Karten: Stadtwerke Paderborn, 1992
4. Seraphim, Ernst Th. (1995): Bad Lippspringe im Rahmen seiner natürlichen Bedingungen. In: Lippspringe – Geschichte der Stadt Bad Lippspringe; Hrsg. v.: Stadt Bad Lippspringe in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Bad Lippspringe; S. 17; Paderborn: Bonifatius, 1995
5. Fricke, Karl (1961): Bad Lippspringe; In: Mineral- und Heilwässer, Pelloide und Heilbäder; Hrsg. v.: Dienemann & Fricke; S. 152; Göttingen – Hannover, 1961
6. nach Angaben des Staatlichen Umweltamtes (STUA) in Bielefeld
7. Hagemann, Wilhelm (1995): Mühlen in Bad Lippspringe; In: Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe; 7. Jahrgang, Nr. 19 – 20, S.13 – 18 bzw. 3- 9
8. nach Angaben des Staatlichen Umweltamtes (STUA) in Bielefeld
9. nach Angaben von Herrn Prof. Dr. Hagemann
10. siehe Fricke, Karl (1961), S.152
11. nach Angaben von Mitarbeitern auf dem Gut Dedinghausen
12. Baskan, M. Esat (1970): Hydrogeologische Verhältnisse am Südostrand des Münsterschen Kreidebeckens und im Eggegebirge unter besonderer Berücksichtigung der Karsthydrologie. In: Beiträge 1969 – 1970, S. 537 – 576; Krefeld: Geologisches Landesamt Nordrhein- Westfalen, 1970, (= Fortschritte in der Geologie von Rheinland und Westfalen, Band 17)
13. Mangelsdorf, Joachim (1980): Flußmorphologie – Ein Leitfaden für Naturwissenschaftler und Ingenieure, S. 121; München – Wien:1980
14. Hofmann, Manfred (1985): Schwebstoffsedimentation im Padersee. Bericht über Untersuchungen im Jahre 1985; Universität Paderborn: Fachbereich Geographie, 1985
15. Klee, Otto (1973): Kleines Praktikum der Wasser- und Abwasseruntersuchungen. Einfache biologische und chemische Verfahren; Stuttgart, 1973
16. Cichon, Martin (1996): Hydrologische Untersuchungen im Quellbereich der Lippe: Gewässerstruktur, Abfluß, Schwebstoffführung; Schriftliche Hausarbeit vorgelegt im Rahmen der ersten Staatsprüfung; Gutachter: Prof. Dr. Manfred Hofmann; unveröffentlicht
17. siehe Fricke, Karl (1961)
18. Dachner, Bernhard (1991): Beobachtungen zum Abflußverhalten der Pader und der Paderquellen. In: Südost-Westfalen, Potentiale und Planungsprobleme einer Wachstumsregion. Hrsg. v.: A. Mayr & K. Temnitz; Münster: Geographische Kommission für Westfalen; (= Spieker, Heft 35)
19. Stille, Hans (1903): Geologisch-hydrologische Verhältnisse im Ursprungsgebiet der Paderquellen zu Paderborn (Unveränderter Nachdruck in: Geologisches Jahrbuch, Reihe C, Heft 14, 1976; Hrsg. v.: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und den Geologischen Landesämtern)
20. siehe Dachner, Bernhard (1991)

Ihr Meisterbetrieb
seit über 40 Jahren
für anspruchsvolle
Gestaltung und
erstklassigen Druck.

Buch- und Offsetdruck
Machradt
GRAPHISCHER BETRIEB

Arminiusstraße 22
33175 Bad Lippspringe
Telefon (0 52 52) 536-00
Telefax (0 52 52) 536-01

Sanieren
ist
unsere Stärke



**h
bau**

Wilh. Hennemeyer

Mittelgraben 15 05252 - 67 87
33175 BAD LIPPSPRINGE

Einladung zur Mitgliederversammlung für das Jahr 1997

Dienstag, 20. Januar 1998, 19.30 Uhr im Saal der Gaststätte Oberließ

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Verlesung des Protokolls der Mitgliederversammlung 1995
3. Bericht des Geschäftsführers zum Geschäftsjahr 1997
4. Berichte zur Tätigkeit der Arbeitskreise
 - Plattdeutscher Gesprächskreis
 - Familienforschung
 - Volkstanzkreis Spinnrad
 - Umwelt und Natur
 - Historischer Arbeitskreis
 - Stadtbildgestaltung
 - Heimatmuseum
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Satzungsgemäße Neuwahlen
 - Kassenprüfer
 - Vorstandsmitglied
9. Aussprache, Anregungen.

Sehr geehrte Mitglieder,

steigende Mitgliederzahlen und abnehmende Besucherzahlen bei der Mitgliederversammlung passen sehr schlecht zusammen. Zeigen Sie deshalb Ihre Verbundenheit mit *Ihrem* Heimatverein, indem Sie die Mitgliederversammlung besuchen. Ich würde Sie gern dort begrüßen,

Ihr

Wilhelm Hagemann

